

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 22

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es kann in der Mitte auch statt einer andern Aufschrift gesetzt werden: Meldung, Bericht, Befehl u. dgl.

Links läßt man neben dem Text drei Finger breit Raum. Gefechtsberichte, Dispositionen, Reconnozirungsberichte und Aehnliches werden halbbrüchig geschrieben, d. h. das Papier wird in der Mitte zusammengefaltet; die rechte Seite wird beschrieben, die linke bleibt für Anmerkungen frei.

Schlußformeln bleiben in der Correspondenz mit Militärbehörden weg.

Am Ende kommt links Ort und Datum. — Rechts Vor- und Geschlechtsname, Namenszug nebst militärischem Grad.

Im Felddienst ist man an kein bestimmtes Format und keine bestimmte Form gebunden. Es können $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Bogen verwendet werden. Auch bei solchen Meldungen muß der Absender immer Ort und Zeit ersichtlich machen.

Bei gewöhnlichen Berichten genügt Angabe des Jahres, Monats und Tages, an welchem das Schriftstück abgefaßt wurde.

Bei Meldungen, Befehlen u. s. w. im Felddienst ist eine genauere Angabe der Zeit notwendig u. zw. Morgens, Nachmittags, und wenn möglich Stunde und Minute der Absendung.

Alle wichtigen Mittheilungen werden in Couverten versendet. Geheime Angelegenheiten werden nicht nur gummirt, sondern versiegelt. Letztere sind auf dem Couvert zu bezeichnen: „Zu eigenhändiger Eröffnung des N. N. oder „geheim.“

Ueber alle aus- und eingehenden Schriftstücke ist Protokoll zu führen und ihr Inhalt kurz anzugeben; von wichtigeren Aktenstücken ist eine Copie zu behalten.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Oesterreich. (Ein Erinnerungstag.) Der 1. März 1878, schreibt das „W. L. Bl.“ war in seiner Art ein Ereigniß für die militärische Welt überhaupt, für jene Oesterreichs insbesondere, denn an diesem Tage wurde seinem Monarchen der Rapport erstattet, daß die Commission, welche seinerzeit eingesetzt worden war, um die Neubewaffnung der Feldartillerie zu leiten und zu überwachen, ihre Arbeiten gänzlich zu Ende geführt habe und die Erzeugung von Rohmaterial sammt den dazu gehörigen Verschlußstücken, Projectilen aller Art, Lafetten und Munitionswagen von dem erwähnten Tage an sistirt wurde. In der überraschend kurzen Zeit von dritthalb Jahren sind nicht nur der ganze Feldbedarf von 1640 Geschützen, auch der Reservenvorrath von 820 Kanonen sammt Zubehör, ferner 1330 Reserve-lafetten und circa 2,000,000 Geschosse jeder Sorte erzeugt worden. Andere Staaten, welche gleichfalls im Laufe der letzten Decennien ihr Geschützmaterial und System änderten, können das selbe nicht von sich behaupten, ihre Artillerie ist, trotzdem daß Jahre verfloßen sind, noch in einem Umwandlungsprozeß, in einem Uebergangsstadium begriffen, so Frankreich, welches seit 1872 an der Neubewaffnung seines Heeres mit der Reffye-Kanone arbeitet, so Italien, welches das System Mattel-Rosset schon seit 1867 approbit und bis heute kaum den Feldbedarf erzeugt hat, so Rußland, wo das Artilleriewesen noch sehr im Argen liegt und vier diverse Systeme nebeneinander in der Armee bestehen, so England, wo deren Zahl Legion ist und wo in jeder Brigade so viele Geschützarten sind, als Batterien. Selbst der militärische Musterstaat par excellence, Deutschland, be-

darfte zwölf Jahre, um von der Bronze zum Gußstahl überzugehen.

Oesterreich. Die diesjährigen Waffenübungen der Landwehr-Bataillone Nr. 1 bis inclusive 80 werden in Bataillons-Übungen in der Dauer von drei Wochen bestehen und nach der Getreide-Ernte in dem betreffenden Verwaltungsgebiete und mit thunlichster Rücksichtnahme auf die Weizen-Ernte in jenem Verwaltungsgebiete, in welchem diese hauptsächlich die Subsistenzquelle der Bevölkerung bildet, jedenfalls aber in der Zeit zwischen dem Abschlusse der Frühjahr- und dem Beginne der herbstlichen Ausbleitung (1. October) stattfinden. Außerdem hat theils im Interesse derjenigen Landwehrpersonen, deren Erwerbverhältnisse von der Ernte unabhängig sind, theils zur gründlicheren Ausbildung der Chargen des Instructions-Cadres in der Zeit zwischen der beendeten Rekruten-Ausbildung und dem Beginne der Hauptwaffenübungen bei jedem Landwehr-Bataillon eine Vorwaffenübung stattzufinden. Zu diesen Waffenübungen sind vom nicht aktiven Stande heranzuziehen: 1. Alle Ober-Offiziere, Offiziers-Stellvertreter, Cadetten neuen Systems und die zur Leistung des Offiziersdienstes im Mobilstrungesalle bestimmten Unteroffiziere, dann nach Erforderniß die Aerzte. 2. Die erforderlichen Unteroffiziere, Gefreite und Spicelleute aus der Kategorie der unmittelbar Eingerehten; wenn unbedingt nothwendig, auch solche, welche mit 31. Dezember 1877 aus der Reserve des stehenden Heeres in die Landwehr übersetzt worden sind, ausschließlich jener im Auslande befindlichen, deren Reise zu dem nächst gelegenen k. k. Landwehr-Bataillon nur mit größerem Zeltaufwande und unerschwinglichen Kosten bewerkstelligt werden könnte. 3. Die unmittelbar in die Landwehr eingerehten ausgebildeten Infanteristen und Schützen, jedoch per Bataillon einschließlich der Chargen vom Feldwebel abwärts und der Spicelleute nur bis zur Höhe von 800 Mann, wovon 150 Mann für die Vorwaffenübung und 650 Mann für die Hauptwaffenübung entfallen.

Oesterreich. (Weitschießübungen.) Nach Ablauf von 32 Schußtagen wurden Samstag, den 2. März, die Weitschießübungen der in Wien garnisonirenden Infanterietruppen beendet. Die Schießversuche der Wiener Infanterietruppen begannen bereits im Monate Jänner. Geschossen wurde auf der weiten, durch Sicherheitsposten abgesperrten Ebene gegenüber von Gr. Jedlersdorf. Die Ziele waren: Vier mit hölzernen Lafetten ausgerüstete Geschütze nebst Projektilen und der lebensgroß dargestellten Bedienungsmannschaft und Pferdebespann. Geschossen wurde compagnieweise und gab jeder Mann auf Distanzen, welche von 600 bis 1800 Schritten varirten, je neun Schüsse ab; die Trefferzahl wurde nach jedem Compagnieschießen genau registriert und es wird nun über die erzielten Resultate ein ausführlicher Bericht an das Kriegeministerium erstattet werden. Ueber die ziffermäßigen Treffresultate läßt sich nichts Genaueres mittheilen, doch sollen bis 120 Treffer und noch mehr seltens mancher Compagnie erzielt worden sein. Samstag, den 2. März, am letzten Schußtage, wurde von 12 Compagnien, und zwar von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags geschossen. Die Übungen nahmen an diesem Tage ihr Ende, weil die Bauerschaft mit Rücksicht auf die für die Bestellung des Ackers sehr günstige Witterung, bittliche Vorstellungen gegen die weitere Benützung ihrer Felder zu jenen Schießversuchen erhob. („Bedeite.“)

Oesterreich. (Die Waffenfabrik in Steyr.) Der „Militär-Veteranen-Zeitung“ entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Bis zum Jahre 1869 Privatguthum der Familie Wernel, ging die Fabrik kaufswelse in den Besitz einer Actiengesellschaft über, welche unter dem Titel: Oesterr.-ung. Waffenfabrik-Actien-Gesellschaft selbster nicht nur die Waffen für die k. k. Armee lieferte, sondern auch bedeutende Bestellungen fremder Staaten effectuirt. Doch Herr Wernel blieb technischer Leiter der Fabrik. Welchen Aufwand von Thätigkeit aber die Leitung eines Unternehmens von diesem Umfange voraussetzt, mögen einige statistische Notizen zeigen.

Nach Vollendung der Fabriksbauten und der Werke-Einrichtung, wozu die Maschinen aus Amerika und England bezogen wurden, betrug die wöchentliche Erzeugung anfänglich 3000, später 4000,

endlich 5000 Stück fertiger Gewehre sammt Zugehör. Die Leistungsfähigkeit fand eine fortgesetzte Steigerung, so daß im Jahre 1875 sogar 8270 Stück Gewehre per Woche sammt Zugehör fertig gestellt werden konnten.

Die dermalige Leistungsfähigkeit der Waffenfabrik beträgt per Jahr 350,000 Gewehre sammt Bajonnetten und Zugehör. Es ist jedoch eine Vergrößerung beantragt, darauf berechnet, im Bedarfsfalle die Leistungsfähigkeit auf 500,000 Stück Gewehre sammt Bajonnetten und Zugehör zu steigern.

An fertigen Gewehren wurden geliefert: An Oesterreich: Gewehre und Carabiner, Modell 1867 und 1873 927,968; Repeating (System Frühwirth) 4158; Extracorpörgewehre 20,371. An Preußen und Sachsen: Mausergewehre (complet) 474,622; Mauser-Carabiner (ohne Bajonnette) 60,000; Chassepois-Gewehre (transformirt) 54,900. Für Bayern: Wertergewehre (ohne Schloß, sonst complet) 20,000. Für Frankreich und Griechenland: Gras-Infanterie-Gewehre 57,000; Gras-Carabiner mit Bajonnett 6000, in Summa bis Ende December 1877 an completen Gewehren sammt Bajonnetten und Zugehör 1,635,019 Stück. — Außerdem wurden 114 Mitralleusen und gegen 10,000 Stück Luxusgewehre erzeugt.

Ferner wurden noch an Blankwaffen und Bestandtheilen geliefert: Langengarnituren 4435, Pantjars (für Serbien) 3060, österreichische Säbelscheiden 22,500, österreichische Säbelbajonnette 6500, Cavallerie-Säbel 1400, Pionnier-Säbel 150, Werder-Läufe (Bayern) 5060, Gras Verschüßle (Frankreich) 129,000, Gras-Bajonnette sammt Scheiden 129,000, Mauser-Oberlinge (Preußen) 310,884, Mauser-Mittelringe (Preußen) 245,965, Mauser-Unterringe (Preußen) 225,965, Mauser-Läufe (Preußen) 52,000, Mauser-Kammern (Preußen) 150,000, Mauser-Hülsen (Preußen) 55,963.

Hiebei sind alle zu Versuchen erzeugten Waffen und Bestandtheile nicht mitgezählt und liegen in den Magazinen der Fabrik Tausende von Gewehren, welche in Folge unbedeutender Differenzen bei der Erzeugung, die der Leistungsfähigkeit wenig oder gar nicht abträglich sind, als sogenannter Halbbauschuß nicht abgeliefert werden konnten.

Die Gesellschaft besitzt das Floß- und Triftrecht auf dem Flusse Steyer behufs Zubringung von jährlich 8 bis 12,000 Kubikmeter Klotzholz zu Fabrikszwecken, und den Umfang der zum Unternehmen gehörigen Bau-Objecte in Steyr und Letten veranschaulicht das Areal, welches ohne Hofräume einen Flächenraum von 35,758 □-Meter umfaßt. In diesen Establishments stehen beständig 3060 bis 3070 Arbeiter in Verwendung. Zur Zeit der höchsten Arbeitsleistung (preußische Lieferung, August 1875) waren sogar 5000 Arbeiter in Thätigkeit und es war damals auch die Nachtarbeit eingeführt. — An Betriebsbeimichtung verbient angeführt zu werden: 2500 verschiedene Maschinen, die durch 33 Wasserräder (mit zusammen 720 Pferdekraften), 3 stahlten und 6 locomobilen Dampfmaschinen (mit zusammen 232 Pferdekraften) in Betrieb gesetzt werden. Die Transmissionsstränge hiezu haben eine Länge von beiläufig 1900 Meter. Durch diese Kraft von 952 Pferden werden Hämmer, Schmiebemaschinen, hydraulische Pressen, große und kleine Dreh- und Bohrbanke, Copir-, Hobel-, Stoß-, Fräse-, Revolver-, Schraubens- und Holzbearbeitungs-Maschinen aller Art, Gewindschneide- und Walzwerke, Polirzeuge und Schleifwerke in Bewegung gesetzt, und es sind noch etwa 90 Schmiedefeuer, dann 20 Öfen- und Flammöfen in Thätigkeit.

Das liegende Besitztum besteht in Steyr aus: 12 großen Fabriksgebäuden, eine Fellsauerei, 27 Wohngebäuden, 6 Magazinen, 3 Schleifstätten (100, 300, 500 Schritte Distanz), 1 Schwimmschule, 1 Directionengebäude; in Letten (5½ Kilometer von Steyr): aus 5 großen Fabriksgebäuden, 3 Schleifereien, 4 Wohnhäusern für Beamte, 7 Wohnhäusern für Arbeiter (Unterkunft für 300 Arbeiter), 2 Magazinen, 1 Köcherei, 1 Sägemühle und 1 Kalkofen, 1 Gewehrlaufventil-Gebäude; endlich aus den Establishments in Pest sammt Wohnhäusern.

Der Rohmaterial-Verbrauch im Jahre 1877 beziffert sich auf: 1,758,900 Kilogr. Stahl, 2,224,000 Kilogr. Eisen, 137,600 Kilogr. Maschinenaufstehle, 88,000 Kilogr. Del, 1,200,000 Kilogr. Mineralkohle, 60,000 Hect.-Lit. Holzkohle.

Wird der Werth der fertig gestellten Waffen gering mit ö. W. fl. 40 per Stück berechnet, so ergiebt das Totale der bisherigen Leistung eine Geldsumme von über 70 Millionen Gulden ö. W., die der einheimischen Industrie zugeführt wurde. Rechnen wir nun noch den sogenannten Halbbauschuß, welcher sich ungefähr auf 1½ Percent der gefertigten Waare beziffert, und immerhin im Bedarfsfalle ein brauchbares Kriegsmaterial z. B. zur Bewaffnung eines Landsturmes repräsentirt, so ergeben sich neuerdings fast 700,000 fl. ö. W. in vorhandenen Erzeugnissen. Hiebei ist der Werth dieses Materials mit $\frac{2}{3}$ des Original-Preises berechnet.

Gegenwärtig ist die Fabrik ganz unabhängig vom Auslande in Bezug auf Maschinen, da diese schon seit einer Reihe von Jahren in der Fabrik selbst projectirt und erzeugt werden.

Die Arbeitstheilung ist höchst zweckmäßig durchgeführt, so daß man bei Zeit und Muße die Erzeugung eines Gewehres vom Gusse des Laufes an bis zu dessen Fertigstellung verfolgen kann.

Als Beispiel dieser Arbeitstheilung diene die Anzahl der Operationen, welche einzelne Gewehr-Modelle benötigen, bis sie zum Gebrauche fertig sind.

Werndl-Infanterie- und Jäger-Gewehre	1437
Mauser-Infanterie-Gewehre	1520
Gras-Infanterie-Gewehre	1490
Kropatschek-Repeating circa	1950

Hiebei ist die Erzeugung der Bajonnette, Scheiden und des Zugehör nicht eingerechnet.

Um aus der vollen Arbeit an einem Modell auf die eines andern Modelles überzugehen, welches schon einmal gearbeitet wurde und wozu also die Maschinen, Fräsen und Lehren vorhanden sind, braucht man circa 14 Tage. Um ein fremdes Modell in Arbeit zu nehmen, nimmt die Erzeugung und Aufstellung der entsprechenden Maschinenthelle, Fräsen und Copir-Einlagen 6 bis 8 Wochen in Anspruch.

Außer den bereits angeführten Zahlen von erzeugten und gelieferten Gewehren wurden gegen Ende 1877 von der österreichischen Regierung 350 Stück Kropatschek Repeatinggewehre bestellt, und dürften dieselben gegenwärtig schon geliefert sein. Man vermulhet, daß dieselben zur Erprobung an einen Truppentheil hinausgegeben werden. — Noch ist der Stand des technischen und administrativen Personales zu erwähnen. Dieser besteht in: dem General-Director, Herrn Josef Werndl, dem Director, Herrn Hollub, ferner: 1 Bureau-Chef, 1 Cassier, 1 Magazins-Verwalter, 1 Buchhalter, 13 technischen und 12 Administrations-Beamten. In Pest ist gegenwärtig 1 Beamter.

Die Fabrik besitzt ihren Gasometer, ihre eigene Feuerwehre von mehr als 300 Mann, ihre eigene Musikcapelle und einen Consum-Verein.

Alle Objecte sind telegraphisch mit einander verbunden und der Dienst ist fast militärisch organisiert.

Frankreich. (Periodische Militär-Literatur.) Es bestehen gegenwärtig 12 Militär-Zeitschriften, nämlich: Le Journal militaire officiel; Spectateur militaire; Journal des sciences militaires; Revue d'Artillerie; Moniteur de l'Armée; Revue militaire de l'Etranger; L'Avenir militaire; Revue maritime et coloniale; Moniteur de la Flotte; Journal de la librairie militaire; Bulletin de la réunion des officiers; L'Armée française.

Verchiedenes.

— (Einige Worte über Felddienst der Cavallerie.) Das Erste, was der Cavallerist im Felddienst lernen muß, ist „Sehen im Allgemeinen“, erst in der Nähe, dann, allmählig seinen Horizont so weit als nur irgend möglich erweiternd, „das Weltsehen“.

Ferner zerfällt das Sehen für den Cavalleristen in zwei ganz bestimmte zu schließende Unterabtheilungen, und zwar in:

- 1) das Fixiren eines gewissen nahen oder entfernteren liegenden Punktes;
- 2) das blühartige Ueberfliegen einer größeren Terrainstrecke